

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 41 (1949)
Heft: 3

Artikel: Die Schweiz im Europäischen Hilfsplan
Autor: Brügel, J.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweiz im Europäischen Hilfsplan

Der Marshall-Plan ist seit April 1948 in Wirksamkeit, und es wäre voreilig, jetzt schon definitive Schlüsse bezüglich der Auswirkungen der amerikanischen Hilfeleistung für Europa zu ziehen. Nichtsdestoweniger sind die vom amerikanischen Amt für den Wiederaufbau Europas (ECA) ausgegebenen Ziffern über die Wirksamkeit der Planmaschinerie bis zum Jahresende 1948 von grossem Interesse. Am 9. April 1948 wurden die ersten Lieferungen im Werte von 21 Millionen Dollar bewilligt: Lebensmittel, Heizmaterial und andere Bedarfsartikel für Frankreich, Griechenland, Italien und Oesterreich. Bis zum 31. Dezember 1948 hat der Gesamtwert der erteilten Bewilligungen vier Milliarden Dollar weit überschritten. Innerhalb der Lieferungen an die einzelnen einbezogenen Länder halten sich Lebensmittel und industrielle Güter ziemlich die Waage: 1,8 Milliarden entfallen auf Lebensmittel, Saatgut usw.; 1,9 Milliarden auf industrielle Rohstoffe, Maschinen usw.; der Rest des Aufwandes deckt die Kosten der Schiffsfracht. Es ist zu erwarten, dass im zweiten Jahre der Wirksamkeit des Hilfsplanes der prozentuelle Anteil der industriellen Güter in dem Masse steigen wird, in dem sich die Eigenproduktion an Lebensmitteln in den einbezogenen Ländern, nicht zuletzt durch die Hilfe des Plans, wird erhöhen können.

Im Lebensmittelsektor nimmt Brotgetreide mit 725 700 000 Dollar die erste Stelle ein, dann folgen Baumwolle mit 285 Millionen, Fette und Oele mit 183 Millionen und Futtermittel mit 125 Millionen Dollar. Im industriellen Sektor entfallen auf Maschinen fast 400 Millionen Dollar, auf Petroleum und Petroleumprodukte 354 Millionen, auf nicht eisenhaltige Minerale und deren Produkte 266 Millionen.

Wie sieht nun die Aufteilung nach den einzelnen Ländern aus? Wir geben im folgenden den Gesamtwert der innerhalb des Zeitraums vom 8. April bis 31. Dezember 1948 für die 16 Empfangsländer erfolgten Bewilligungen, der zahlenmässigen Höhe nach geordnet, wieder:

Land	Dollar
Grossbritannien	1 093 400 000
Frankreich	951 000 000
Italien	494 200 000
Holland	371 700 000
Deutschland, anglo-amerikanische Zone	336 900 000
Oesterreich	212 500 000
Griechenland	145 700 000
Belgien-Luxemburg	138 900 000
Dänemark	91 100 000
Norwegen	68 000 000
Deutschland, französische Zone . .	63 000 000

Bibliothek
der Friedrich-Ebert-Stiftung

Land	Dollar
Irland	51 600 000
Schweden	10 000 000
Triest	9 500 000
Island	5 400 000
Türkei	1 700 000

Die *Schweiz* hat bekanntlich auf Zuteilungen aus dem Titel des Hilfsplanes verzichtet (auch Schweden bezieht nur industrielle Produkte), aber sich zur vollsten Zusammenarbeit im Rahmen des Plans und mit den übrigen in der Pariser Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (O. E. E. C.) vereinigten Staaten bereit erklärt. Die Schweiz hat auch eine Reihe von Aufträgen für die Verwaltung des Marshallplans ausgeführt und damit nicht nur der Wirtschaft der Länder, denen die Waren aus der Schweiz zuflossen, sondern auch der *Kräftigung und Belebung der eigenen Wirtschaft* einen nicht zu unterschätzenden Dienst geleistet. Bisher hat die E. C. A. folgende Ankäufe in der Schweiz getätigt:

	Wert Dollar
Obst und Gemüse - für die anglo-amerikanische Zone Deutschlands	400 000
Düngemittel - für Griechenland	31 000
Reparatur von Güterwaggons - für die anglo-amerikanische Zone Deutschlands	200 000
Zeitungspapier - für die anglo-amerikanische Zone Deutschlands . .	865 000
Elektrische Maschinen und Apparate - für die anglo-amerikanische Zone, für Oesterreich und Griechenland	1 290 000
Andere Maschinen - für Griechenland	10 000
Chemikalien - für Oesterreich	36 000
Gesamtwert der Lieferungen der Schweiz	2 832 000

Es versteht sich, dass dies erst ein Anfang ist und dass dabei keineswegs stehen geblieben werden soll. Das gilt sowohl für den Anteil der Schweiz, der zweifelsohne eine weitere Steigerung erfahren wird, als auch für den Marshallplan im allgemeinen. Wir haben einleitend gesagt, dass es voreilig wäre, jetzt schon definitive Schlussfolgerungen zu ziehen, es kann aber doch festgehalten werden, dass sich bis zum Jahresende 1948 — also nach wenigen Monaten des Funktionierens des Plans — die Erzeugung industrieller Güter gegenüber 1947 in den einbezogenen Ländern im allgemeinen um 12 Prozent erhöht hat, die Erzeugung von elektrischem Strom um 10 Prozent, die von Stahl um 27 Prozent. Gleichzeitig wurde die Erzeugung von Düngemitteln um 33 Prozent und die Lebensmittelproduktion um 25 Prozent in die Höhe geschraubt.

Und nun vergleiche man mit dieser eindrucksvollen Bilanz die Propagandabehauptungen, die von Moskau aus Tag für Tag auf geduldigem Zeitungspapier und womöglich noch geduldigeren Aetherwellen verbreitet werden! Was wurde da nicht alles über den

Marshallplan zusammengefabelt! Da hiess es zuerst, dass untragbare politische Bedingungen an die Annahme der amerikanischen Hilfe geknüpft seien. Es hat sich aber herausgestellt, dass *überhaupt keine politischen Bedingungen* gestellt werden — und die britische Arbeiterregierung geht ruhig ihren weiteren Sozialisierungsplänen nach, deren Durchführung ihr angeblich die bösen Amerikaner verbieten werden oder schon verboten haben. Da hat man uns von Plänen zur Unterjochung Europas durch Amerika erzählt, da hat man uns das Gruseln vor dem Wirtschaftsimperialismus der Vereinigten Staaten beizubringen versucht, der die europäische Konkurrenz erschlagen wolle, die europäischen Länder zu desindustrialisieren beabsichtige, der sich anschicke, Europa mit dort unerwünschten und überflüssigen Waren zu überschwemmen und der eigentlich nichts anderes im Schilde führe als die den Vereinigten Staaten drohende Arbeitslosigkeit nach Europa zu exportieren. In der Schweiz wiederholen die gelehrigen Schüler Moskaus diese Behauptungen unbesehen und schreiben jedes Nachlassen der Nachkriegskonjunktur zu Lasten des Marshallplans. Nichts von alledem ist wahr. Verschuldung Europas an Amerika durch die Lebensmittel- und Rohstofflieferungen? Keine Spur! Der Gegenwert der Lieferungen verbleibt im allgemeinen im Land und wird zum Aufbau der eigenen Wirtschaft verwendet. Verschiffung von Waren nach Europa, die die Vereinigten Staaten um jeden Preis losschlagen wollen? Keine Spur! Viele der Waren stammen überhaupt nicht aus den Vereinigten Staaten; fast das ganze nach Europa verschiffte Brotgetreide wurde in Kanada angekauft, viele Waren stammen wieder aus einzelnen der teilnehmenden Länder, darunter auch, wie wir gesehen haben, aus der Schweiz. Hier ist eine Zusammenstellung der Lieferungen der der O. E. E. C. angeschlossenen Länder im Rahmen des Hilfsplans:

L a n d	Dollar
Belgien und Belgisch-Kongo	41 723 000
Dänemark	962 000
Deutschland, anglo-amerikanische Zone	68 432 000
Frankreich	2 555 000
Griechenland	2 482 000
Grossbritannien und Kolonien . . .	4 982 000
Holland, Ost- und Westindien . . .	35 908 000
Island	1 879 000
Italien	13 967 000
Luxemburg	7 249 000
Oesterreich	5 741 000
Portugal	50 000
Schweden	9 419 000
Schweiz	2 832 000
Türkei	10 586 000
Insgesamt	217 527 000

Sieht das wie eine Desindustrialisierung Europas und eine Abtötung der europäischen Konkurrenz aus, wenn gleichzeitig Rohstoffe und Maschinen auf den Kontinent strömen, damit die europäische Industrie wieder in Gang gesetzt werden kann? Mit Hilfe des Plans entstehen allenthalben neue Industrien, die Zehntausenden arbeitenden Menschen Arbeit und Brot geben werden. Der Gegenwert der Lieferungen wird in Italien dazu benützt, die Eisenbahnen instandzusetzen, die Ozeanschiffe wieder seefähig zu machen, Sümpfe zu trocknen, Brücken zu bauen usw. In Frankreich werden unter Benützung des Ertragnisses der Marshall-Hilfe eines der grössten Wasserelektrizitätswerke Europas — an der Rhone bei Génissiat, nahe der schweizerischen Grenze — erbaut und das Kembserwerk im Elsass ausgebaut, es werden Eisenbahnstrecken elektrifiziert, es werden die Kohlengruben modernisiert und mit der notwendigen neuen maschinellen Ausrüstung versehen. In Oesterreich wird mit einem aus Marshall-Geldern beschafften Aufwand von 4,3 Millionen Dollar ein modernes Blockstahlwerk errichtet werden. Schon heute hat sich mit Hilfe des Plans die österreichische Stromerzeugung verdoppelt und wird um weitere 75 Prozent gesteigert werden können, so dass Oesterreich im Laufe der nächsten fünf Jahre in der Lage sein wird, 1,3 Millionen Kilowattstunden den Nachbarländern zur Verfügung zu stellen. Durch das innereuropäische Zahlungsabkommen werden im Rahmen des Hilfsplans die zwischen den einzelnen europäischen Staaten bestehenden Hindernisse für einen ungehemmten Gütertausch nach und nach beseitigt, und es ist auch nicht wahr, dass die Durchführung des Marshall-Plans den Handel zwischen dem Westen und dem Osten Europas erschwert oder unterbindet. Im Gegenteil, die Handelsbeziehungen zwischen West und Ost werden durch den Plan nur gefördert. Durch die Vermittlung Amerikas hat Oesterreich Kohle aus Polen und phosphorsaures Salz aus der Tschechoslowakei, Westdeutschland Güterwaggons aus der Tschechoslowakei erhalten. Gegen gute Dollars selbstverständlich, die auch im Osten anscheinend begehrter sind als der russische Rubel. Kürzlich wurde ein Austausch von ungarischem Weizen zugunsten Oesterreichs gegen amerikanische Baumwolle mit Hilfe von Oesterreich zugeteilten Dollarbeträgen vereinbart, und dies dürfte kaum der letzte Schritt nach dieser Richtung sein.

Das alles bedeutet natürlich nicht, dass der europäische Hilfsplan nichts anderes ist als ein grossmütiges Geschenk Amerikas: die Wiederherstellung des Gleichgewichts der europäischen Wirtschaft liegt klarerweise im direkten Interesse Amerikas. Gewiss, es gibt in den Vereinigten Staaten Reaktionäre und Imperialisten, und es hat an Versuchen nicht gefehlt, die Hilfeleistung an Europa für reaktionäre Zwecke zu missbrauchen. Aber alle diese Versuche sind niedergeschlagen worden, und die Durchführung des Planes erfolgt *nach den Wünschen und Vorstellungen der antiimperialistischen*

Kräfte innerhalb des amerikanischen Volkes. Es ist der Wachsamkeit und dem heute überragenden Einfluss der amerikanischen Gewerkschaften zu danken, dass der Marshall-Plan ein wirklicher und unverfälschter Hilfsplan ist. Es sind nicht die amerikanischen Kapitalisten, sondern die amerikanischen Arbeiter, die im Geiste echter internationaler Solidarität hinter dem Marshall-Plan stehen — und das ist die Bürgschaft seines Erfolges, des Neuaufbaus Europas auf besseren und gesünderen Grundlagen. *J. W. Brügel, London.*

Buchbesprechungen

Prof. Edgard Milhaud, Genf. Annalen der Gemeinwirtschaft.

Nach einem durch den Krieg verursachten mehrjährigen Unterbruch haben die «*Annalen der Gemeinwirtschaft*», vorläufig in französischer Sprache, mit einem umfangreichen Sammelheft von über 300 Seiten für die Periode Januar bis Oktober 1948 ihr Erscheinen wieder aufgenommen. Die «*Annalen der Gemeinwirtschaft*» waren 1908 von Prof. Edgard Milhaud gegründet worden, der zugleich als Redaktor und Herausgeber zeichnete — was er übrigens auch heute wieder tut —, und erschienen vor dem Kriege in französischer, englischer, deutscher und spanischer Sprache. Das Wiedererscheinen dieser Zeitschrift, die schon früher mit ihrer wissenschaftlich gründlichen Information über die mannigfachen Probleme der Gemeinwirtschaft sehr geschätzt war, wird jeden, der Wert auf wirklich objektive Auskunft über die wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Fragen unserer Zeit legt, mit Genugtuung erfüllen.

Die soeben erschienene Ausgabe der «*Annalen*» enthält um die 20 Beiträge von bekannten Theoretikern und Praktikern des heutigen Wirtschaftslebens. Man findet darin u. a. Arbeiten über die *Internationale Forschungs- und Informationsstelle für Kollektivwirtschaft* (von Edgard Milhaud), über die *wirtschaftlichen und sozialen Wandlungen im Nachkriegs-Europa* (von Léon Jouhaux), über die *amerikanischen Arbeiter und den Wiederaufbau Europas* (von Philipp Murray), über die *Stellung der Genossenschaften gegenüber den Verstaatlichungen* (von James M. Peddie), über die *Verkäufergemeinschaft der Union laitière in Genf* (von Louis Maire) und über die *Internationale Erdöl-Genossenschaft* (von H. A. Cowden). Alles, was Gemeinwirtschaft betrifft, ist nur zu oft Gegenstand einer von politischer Leidenschaft beeinflusster Information und Würdigung; bestimmte und zuverlässige Auskünfte sind auf diesem Gebiete schwierig zu erhalten. Hier erfüllen die «*Annalen*» mit ihrer rein wissenschaftlichen Sachlichkeit eine wirklich notwendige Aufgabe. *VSK.*

Dr. Walter E. Hindermann. Der Angestellte und die AHV. Verlag Organisator AG., Zürich. 68 Seiten. Preis Fr. 3.80.

Die Alters- und Hinterlassenenversicherung ist seit dem 1. Januar 1948 in Kraft. Ab 1. Januar 1949 kommen erstmals ordentliche AHV-Renten auf Grund der einjährigen Beitragszahlung zur Ausrichtung. Damit stellen sich auch für den rentenberechtigten Arbeitnehmer neue Fragen. Das vorliegende Heft kommt aber auch sonst einem wirklichen Bedürfnis entgegen, behandelt es doch in knapper und sehr gut verständlicher Form alle Fragen, die sich dem Arbeitnehmer in bezug auf die Versicherung stellen. Von besonderem Wert sind die beigegebenen Rententabellen, aus denen sich die gesetzliche Rente leicht ablesen lässt. Als kleines Nachschlagewerk ist das Büchlein sehr zu empfehlen. Warum aber der Titel «*Der Angestellte und die AHV*»? Die behandelten Fragen stellen sich fast alle nicht nur dem Angestellten, sondern selbstverständ-